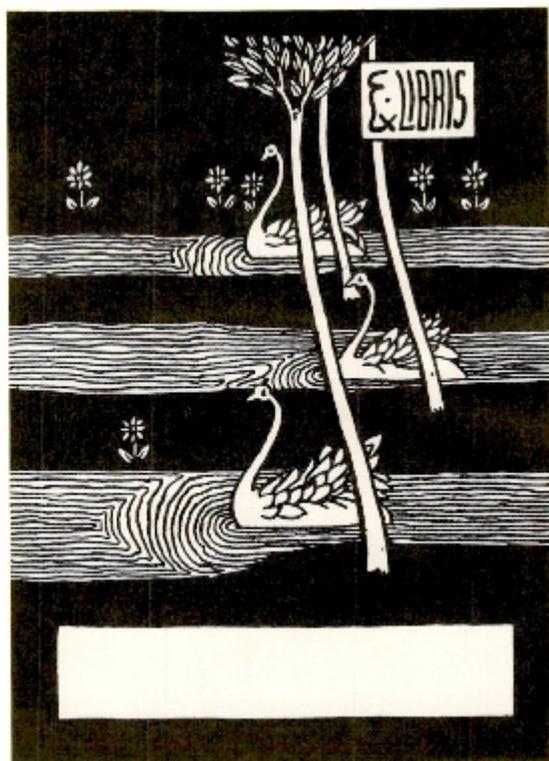


DU tust mir weh





Für die Exlibris
danken wir Verlag Claus Wittal, Wiesbaden
Informationen dazu finden Sie
auf der letzten Buchseite

Die Versalien bei manchen Texten
sind alten Schriften entnommen

Du tust mir weh

ISBN 3-925323-17-1

(C) Copyright 1988 by den Autoren
(C) Copyright und alle Rechte dieser Ausgabe
sowie (C) Copyright der Illustrationen bei
Zwiebelzwerg Verlag Christian Schell
Willebadessen & Düsseldorf 1988

Illustrationen: Heike Laufenburg
Druck: Druckerei U. Koch, Düsseldorf
Gesamtherstellung: Zwiebelzwerg Verlag

Zwiebelzwerg Verlag, Postfach 2059, 3533 Willebadessen

Du tust mir weh
Gedichte und Geschichten
über
Liebe und Trennung

von verschiedenen Autoren



herausgegeben von
Heike Laufenburg & Gregor C. Schell

illustriert von
Heike Laufenburg

ZWIEBELZWERG VERLAG
Willebadessen & Düsseldorf

Heike Laufenburg



allo! - Störe ich? - Na ja, ich dachte nur ... - Das ist gut. - Warum ich Dich anrufe? - Weiß ich doch nicht! - Wieso lachst Du denn jetzt? - Nee, ich habe 'ne Cassette laufen, hörst Du etwa die Musik? - Soll ich leiser drehen? - Ja, das ist sie, die haben wir damals auch gehört. Weißt Du noch ... wie Du über das Gerüst, als das Haus gestrichen wurde, in

mein Zimmer geklettert bist. Davor lag der Balkon und Du hast fast einen Kasten umgeschmissen, mit den vielen Geranien meiner Mutter - ausgerechnet ihr Prunkstück. Dieses Ding war auch echt schwer, ich konnte es kaum halten. Mensch, hätte das einen Ärger gegeben! Ich mußte die ganze Zeit kichern und Du hast vor Dich hingeflucht, aber ich hatte so eine panische Angst und mir war so schrecklich kalt. Irgendwie hast Du Dich auch wirklich trottelig angestellt, sah echt komisch aus. - Quatsch, ich bin nicht gemein. - Ja, ich weiß, die Idee mit den Chips war auch nicht besonders gut, mein ganzes Bett war zerkrümelt. Bah, hat das ekelig gekratzt, aber wir lagen endlich zusammen im Bett, es war viel zu eng für zwei. Wir hörten ganz doll leise Musik und flüsterten die ganze Nacht. Eigentlich war es richtig schön. Du hast mir an den Füßen immer die Bettdecke geklaut, ich dachte schon, meine Zehen fallen mir ab, deshalb bin ich aufgestanden, um mir Strümpfe zu holen. Ich konnte ja auch nicht wissen, daß Du mich gerade in dem Augenblick küssen wolltest ...

Tommy Welsch

WIE NUR?

Wie konntest du nur?
Anrufen, einfach so!
Dich wieder mal melden.
Ich selbst hielt den Hörer,
Trotz früherem, schmerzhaftem Schwur.

Was dachtest du dabei?
Hauchst dein hallo
Samtig und zart, wie vor Jahren.
Sprichst von vielleicht einmal treffen
Weißt doch genau, ich bin nicht frei.

Was wolltest du denn?
Wühlst alles auf!
Startest mein wallendes Blut,
Läßt mich Gedanken abspulen
Sogar den, daß ich mich verbrenn.

Wie konntest du nur?
Anrufen, einfach so!
Hatte dich lange vergessen, im Kopf.
Beinah schon tief innen, im Herz
Mein Gott, wie konnte ich nur?



Johannes Osthaus

INDIANERSOMMER

weißt du noch
als ich mit den anderen
indianer spielte
und du traurig warst

da habe ich
die waffen vergraben
ich kam zu dir
und wir spielten
mit deinen puppen

viele jahre später
habe ich
den wehrdienst verweigert

jetzt suche ich dich
um es dir zu sagen
aber ich kann dich nicht finden



Eva Duwe



anfred M.

*ich würde dir nicht nachweinen
wenn du mich verläßt
sage ich*

*ich werde dich nicht vermissen
wenn du nicht mehr da bist
denke ich*

*du wirst mir gar nicht fehlen
rede ich mir ein
und frage mich
warum ich eigentlich weine*

Wolfgang Fink

HOFFNUNG

Du wirst diese Zeilen wahrscheinlich
nie lesen.
Du wirst wahrscheinlich nie lesen,
was ich für dich empfinde,
weil ich nicht den Mut habe,
dir diese Zeilen zu zeigen.
Du wirst es wahrscheinlich nie erfahren,
daß ich dich,
- ich habe Angst davor es zu sagen,
daß ich dich liebe.

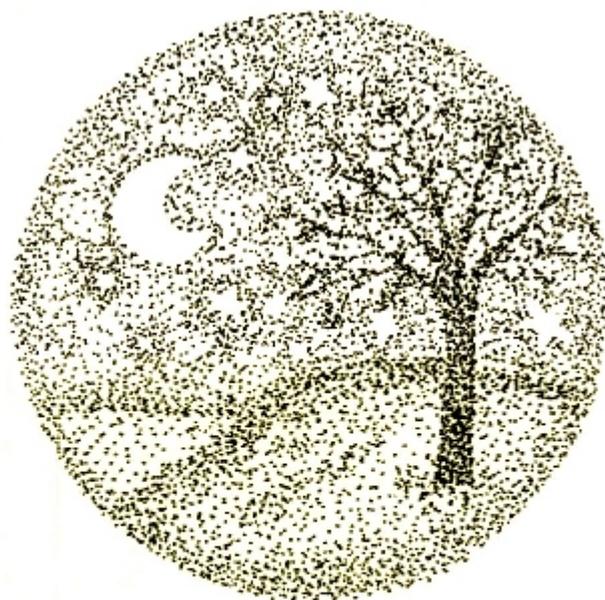
Denn,
ich glaube,
es hat sich noch nicht genug geändert.
Die Züge fahren noch immer
in die gleichen Richtungen,
aber vielleicht kreuzen sich unsere Wege
einmal
und du kannst bei meinem haltenden
Zug zusteigen



Jutta Wülfing

TRÄUME MÜSSEN SEIN

Träume müssen sein!
Mit der Nichterfüllung
erhalten sie die
Lebenskraft, verzaubern
Tränen in Lächeln,
Sand in Rosenblätter,
Wünsche in Sterne,
deren Licht Träume lenkt.



Jürgen-M. Schwarz

WEISST DU NOCH

Wir lachten uns an
Und bauten an der Zukunft.
Im Sand am Strand,
Viele Formen und Größen.

Gemeinsam wühlten und schütteten wir,
Wo immer es nötig erschien.
Im Sand am Strand,
Viele Formen und Größen.

Oft mußten wir recht Wack'liges stützen;
Hoffen, der Rest stürzt nicht ein.
Im Sand am Strand,
Viele Formen und Größen.

Niemals verließ uns die Lust,
Und immer hatten wir neue Ideen.
Im Sand am Strand,
Viele Formen und Größen.

Da, endlich, war es fertig unser Werk:
Stand wohl gelungen vor uns beiden.
Im Sand am Strand,
Viele Formen und Größen.

Die Welle kam geschwind daher,
Wir konnten das Schöne nicht schützen.
Im Sand am Strand,
Viele Formen und Größen.

So hat nur eine kleine Welle zerstört,
Was wir Zukunft nennen wollten.
Im Sand am Strand,
Viele Formen und Größen.

